

Professor Dr. Hermann Fischer †.

Hermann Fischer, geboren 14. Juni 1884 in Würzburg, studierte in seiner Heimatstadt und in München, war 1908—11 Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Würzburg, 1911—12 Assistent am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Königsberg, 1912—19 an der Biologischen Versuchsanstalt (Hofer-Institut) in München und Wielenbach (Obb.). 1915 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule in München, wo er 1931 a. o. Professor für angewandte Pflanzenphysiologie wurde. Am Kriege nahm er als Ersatz-Reservist, später als Kriegs-Geologe an der Westfront teil. Seit 1919 wirkte er als Studienprofessor für Naturwissen-



schaften an der Rupprecht-Oberrealschule in München. Sein Tod erfolgte am 17. Januar 1936 in München.

Seine Arbeiten erstreckten sich auf Blütenbiologie, Stickstoff-Bakterien, Teichdüngungslehre, Aquäkulturchemie, Wasserhygiene, Petrographie, Geologie, Algen, Pflanzengeographie und Geschichte der Botanik, besonders der mittelalterlichen, der seine besondere Liebe seit früher Zeit galt. Er war einer der wenigen heutigen Historiker der Botanik, dessen wertvolle Arbeiten auf gründlichen Quellenstudien beruhen. Die 1929 erschienene „Mittelalterliche Pflanzenkunde“ fand große Anerkennung im In-, und besonders im Auslande. Sein viel zu frühes Ableben verhinderte die Ausführung weiterer umfangreicher Pläne auf botanisch-historischem Gebiete. So trug er sich mit der Absicht einer Fortführung der nur bis zum Mittelalter reichenden Geschichte der Botanik von E. Meyer. Sein großer Fleiß, seine Gewissenhaftigkeit und seine Begabung auf diesem Gebiete hätten das Werk sicher sein reifstes werden lassen. In seinem Nachlaß fanden sich nur geringe Vorarbeiten darüber vor.

Die Ferien benutzte er fast immer zu wissenschaftlichen Reisen, hauptsächlich zur Erforschung der Flora, Pflanzengeographie und Geologie der betreffenden Länder. Stets war er von seiner Frau begleitet, die ihm beim Sammeln und Bergen seiner Funde wertvolle Dienste leistete. Je zweimal besuchte er Dalmatien und Sizilien, letzteres brachte als Ergebnis die Abhandlung: Goethe und die Roterde. 1929 bereiste er die norwegische Küste und Spitzbergen, 1930 Tunis, die europäische und asiatische Türkei, Griechenland, Korfu, hauptsächlich Orchideen sammelnd. Ebenfalls vorwiegend

den Orchideen galt sein Aufenthalt in Nizza und Corsica 1931. 1932 besuchte er Madeira und Spanien, 1933 Palästina, Transjordanien, Syrien. Zwischendurch fallen kleinere Reisen in die bayerischen, österreichischen, schweizerischen und italienischen Alpen und in andere Teile dieser Länder. Von allen Reisen brachte er Ausbeute von Pflanzen, sowie zahlreiche Leica-Aufnahmen und eigenhändige, recht gute Aquarelle mit, wie er auch sonst sich gern mit Malerei beschäftigte. Im Winter bearbeitete er die Ergebnisse dieser Reisen zu Aufsätzen und Vorträgen mit Lichtbildern in Schulen und wissenschaftlichen Vereinen. Auch in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, der er als eifriges Mitglied seit 2. Dezember 1915 angehörte, hielt er fast in jedem Jahr einen Vortrag. Durch sein bescheidenes freundliches Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft in wissenschaftlichen Fragen gewann er sich die Herzen aller Mitglieder unserer Gesellschaft. Noch ist sein großes Kunstverständnis, besonders für alte Kunst, zu erwähnen. Er war ein eifriger Sammler von Altertümern und als Mitglied ein ständiger Besucher der Sitzungen des Münchener Altertumsvereins.

Von seinen Werken haben für die Mitglieder der Bayer. Botan. Gesellschaft besonderes Interesse die Pflanzengeographische Karte Grünwalds und Textheft dazu, ferner das gemeinschaftlich mit E. Nelson herausgegebene Prachtwerk „Die Orchideen Deutschlands und der angrenzenden Länder“, das anerkannt die schönsten farbigen Abbildungen deutscher Orchideen enthält.

Alles in Allem: Er war ein sehr vielseitiger und kenntnisreicher Mann, ein untadeliger Charakter und von großer Herzengüte, dessen Andenken die Bayerische Botanische Gesellschaft stets in Ehren halten wird.

Alfred D u l t z.

Josef Anders †.

Unser korrespondierendes Mitglied, Herr Josef Anders, ist am 26. April 1936 nach langem, schwerem Leiden von uns geschieden. Wir betrauern sein Hinscheiden um so mehr, als damit wieder einer der wenigen bodenständigen Naturwissenschaftler hinweggerafft wurde, der sich mit der Erforschung seiner Heimat, Nordböhmens, beschäftigt hat.

Seine Studien begannen mit prähistorischen Forschungen, dehnten sich auch auf Zoologie aus, gingen aber dann bald auf botanisches Gebiet über. Seine Hauptbedeutung erlangte er jedoch durch die Erforschung der Flechtenflora Böhmens, auf Grund deren er einer der besten Flechtenkenner Mitteleuropas wurde. Sein Hauptwerk, das auf lange Zeit erhalten bleibt und das er erst kurz nach seiner Pensionierung (31. I. 26) begann, war: „Die Strauch- und Laubflechten Mitteleuropas“ (Gustav Fischer, Jena 1928). Es brachte ihm nach vielen Enttäuschungen die wohlverdiente Anerkennung seiner langjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit und machte seinen Namen weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt. Dem hiesigen Kryptogamen-Herbar hat Anders viele wertvolle Dienste geleistet, indem er die Revision und Neubestimmung vieler Strauch- und Blattflechten übernahm und damit auch manche Mitglieder unserer Gesellschaft für die Flechtenkunde interessierte, so daß er mit Recht in der Geschichte der Botanik des Deutschen Reichs — er war u. a. auch Mitglied der Deutschen Botanischen Gesellschaft in Berlin — ein ehrenvolles Gedenken für immer haben wird. Der Direktor der Mädchen-, Volks- und Bürgerschule in Böhmisch-Leipa, der als Sohn einfacher Häusler am 10. Januar 1863 in Kletschen geboren wurde, „lebt nicht mehr, aber es lebt sein Werk. Er wird leben, so lange Flechten-